

Gemeinwesenarbeit SFZ Albersbösch

Stadtübergreifendes Thema Inklusion im öffentlichen Raum

Der Spielpark Berlinerstrasse hat auf seinem Weg ein inklusiver öffentlicher Raum zu werden, nicht nur eine stadtweite Beteiligung erhalten, sondern auch einen Auftrag. Wir hatten vielfältige Unterstützung für einen öffentlichen Raum, der für alle Generationen interessant ist und der die Vielfalt von Bedürfnissen aufgreift. Einen Park zum Spielen, zum Verweilen und für Begegnungen. Der Auftrag lautete durch Öffentlichkeitsarbeit den Raum mit der menschlichen Vielfalt von Kindern und Erwachsenen zu beleben und als Vorbild zu dienen, damit immer mehr öffentliche Räume möglichst ALLEN Kindern und Erwachsenen zugänglich gemacht werden.

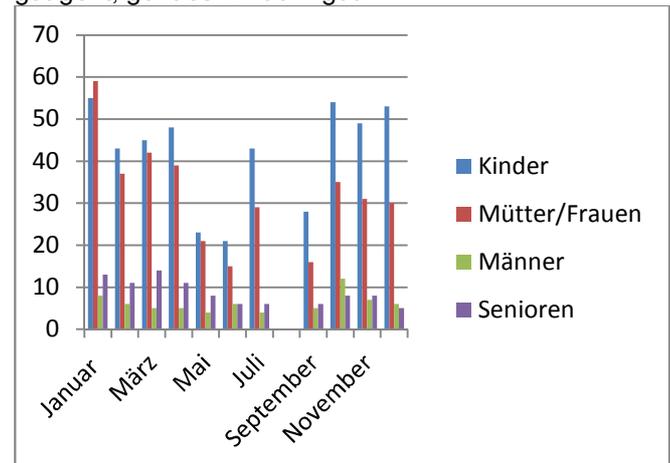
Albersbösch und Hildboltsweier haben mit dem Spielpark viel gewonnen. Eine Seniorengruppe nutzt ihn für Sport an der frischen Luft, eine Gruppe der Lebenshilfe hat in der Nähe einen Spielkreis aufgebaut und wir bekommen häufig Besuch von Schulklassen und Kindergruppen. Natürlich ist es auch ein beliebter Aufenthaltsort für ALLE Stadtteilbewohner, Kinder mit und ohne Einschränkungen, Familien mit Kinderwagen und /oder Rollstuhl, Jugendliche, junge Erwachsene bis ältere Menschen. Besonders schön ist es, dass es bis-her nicht nur ein Barriere armer Raum ist, sondern auch ein konfliktarmer und das mitten in einem Wohngebiet. Um das zu erhalten, müssen wir diesen besonderen Platz in pflegen, begleiten und das Leben dort gestalten.



Themen aus dem Sozialraum

Das **Bundesprojekt „Elternchance ist Kinderchance“** ist für uns hier im Sozialraum nach drei Jahren zu Ende gegangen. Im Stadtteilteam wurden 2012 vier Projekte entwickelt und in Teilen bis heute umgesetzt. Das größte Projekt ist das Stadtteil Cafe Rabe. Es hat seinen Platz im Eingangsbereich der Erlösergemeinde gefunden. Die Diakoninnen der Gemeinde und unser Gemeinwesenarbeiter begleitete die Aufbauarbeit, unterstützt von einer Lehrerin der Stadtteilschule. Das Cafe ist ein konsumfreier Raum, Getränke und Kuchen erhält jeder auf Spendenbasis. Das ehrenamtliche Cafeteam, was in den letzten Jahren von zwei Bürgerarbeitern unterstützt wurde, hat eine Willkommenskultur entwickelt, die sich in der Gestaltung des Raumes ausdrückt, aber vor allem in dem Zugehen auf neue Besucher. Kinder haben schöne Spielräume, so können sich ihre Eltern unterhalten oder einfach in Ruhe mal einen Kaffee trinken. Das Cafe wird von einer Gruppe von Senioren besucht, die

Spielen, Reden und Kuchenessen, sie bringen häufig den selbst gebackenen Kuchen mit. Es kommen Väter, aber auch alleinstehende Männer, oft erst nach der Arbeit, um Tischkicker zu spielen. In Kooperation mit dem Seniorenbüro haben wir Beratung in Fragen von Pflegeunterstützung, oder Versicherungen angeboten. Wir haben Erziehungsthemen aufgegriffen und Gesprächsrunden zum Beispiel zu alltäglichen Ritualen in Familien gestaltet. Wir freuen uns, dass es ein Stadtteil Cafe geworden ist, weil es nicht nur von den unterschiedlichsten Menschen besucht wird, sondern von ihnen getragen und unterstützt. Es ist ein Ort geworden der sichtbar macht, wenn es den Eltern gut geht, geht es Kindern gut.



Albersbösch gibt es jetzt 60 Jahre

Das Thema zum Jubiläumswar schnell gefunden. Viele Menschen, die hier über der Kinzig leben, haben eine neue Heimat gefunden. Die einen in den 50zigern Jahren (Albersbösch) als Heimatvertriebene aus Osteuropa kommend, die anderen als Spätaussiedler in den 90ern (Kreuzschlag). In den vielen Festen, in dem Geschenk von O. Schubert, dem Wegweiser auf dem Rabenplatz, kam viel Dankbarkeit zum Ausdruck, dass Offenburg für sie gebaut hat und ihnen viel Unterstützung (BV, SFZ, Kirche) hat zukommen lassen. Spannend wird jetzt, wie die Aufnahme von den neuen Flüchtlingen ins Stadtteilleben gelingt, die nach Offenburg kommen. Die Erinnerung an den eigenen Verlust der Heimat hat das Jubiläumswar gerade geweckt. Die Voraussetzungen sind gut, diese soziale Gemeinschaft zu erweitern.

